

22. Jahrestagung der Freiwilligenagenturen

Eine Frage der Haltung? Freiwilligenagenturen in der Demokratie

Berlin, 6. November 2017

Vortrag Serge Embacher

Vom Zustand der Demokratie und der Bürgergesellschaft nach der Bundestagswahl

These 1 (zum Zustand der Demokratie in Deutschland nach der Bundestagswahl):

Die marktkonforme Demokratie hat sich etabliert!

- Marktkonforme Demokratie bedeutet: Umdefinition der demokratischen Gesellschaft zum betriebswirtschaftlichen Gesamtzusammenhang = Ökonomisierung aller Lebensbereiche und Wertsphären (Beispiele: Soziale Arbeit, öffentliche Infrastruktur)
- Tendenz seit etwa 30 Jahren: Verbesserung der Verwertungsbedingungen für Unternehmen/ Verschlechterung der sozialen Lebensbedingungen (Rente / Gesundheit / Erwerbsarbeit)
- Klarer Indikator (Anwachsen des BIP und *zugleich* steigende Armutsquote)
- Resultat: abgehängte Unterschichten, verunsicherte Mittelschichten, entkoppelte Eliten
- Verletzung des Gerechtigkeits- und Solidaritätsempfindens bei gleichzeitiger Unzufriedenheit mit Politik und Parteien
- Reaktion ist **nicht**: Kampf für mehr Gerechtigkeit und gegen den Elitismus
- **vielmehr**: Rechtspopulismus, Fremdenfeindlichkeit und verschärfte Ausgrenzung von sozial Benachteiligten
- Ergebnis der Bundestagswahl ist exaktes Abbild dieser Situation
- Erste Leidtragende ist die politische Kultur, weitere Opfer werden folgen (fortgesetzte Ausgrenzung von Benachteiligten und Entsolidarisierung durch immer weiter beschleunigten Wettbewerb)

These 2 (zu Tendenzen und Herausforderungen für Demokratie)

Solidarität und Hilfsbereitschaft sind in Gefahr!

- Prämisse: Ohne Hilfsbereitschaft und Solidarität keine gesellschaftliche Zukunft!
- gerechte Verteilung des Wohlstands wäre Voraussetzung für Bekämpfung sozialer Ungleichheit und damit auch für gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Modernisierung der Gesellschaft würde bedeuten, das Gleichheitsgebot und soziale Bürgerrechte ernst zu nehmen
- linksliberal-ökologischen Strömungen der letzten Jahre haben sich fast vollständig auf das Feld der Identitätspolitik zurückgezogen (Rechte von Homosexuellen, Zuwanderung, Menschen

mit Behinderung, Veganismus, Work-Life-Balance...) und damit die Politik für Mehrheiten den Neoliberalen und Marktradikalen (Erhard Eppler) überlassen

- dadurch schwerwiegende Verluste: der gemeinsamen Öffentlichkeit, der gemeinsamen Sprache, der zivilisierten Streitkultur und der sozialen Frage, die dabei unter die Räder gekommen ist
- Tendenz: weitere Zerfall der politischen Öffentlichkeit, was der marktkonformen Demokratie nützt
- Herausforderung: die soziale Frage wieder ins Zentrum von Politik rücken und die Gleichzeitigkeit einer Politik für Mehrheiten *und* Minderheiten etablieren

These 3 (zu Rolle der Zivilgesellschaft neben der parlamentarischen Demokratie):

Die Zivilgesellschaft muss politischer werden!

- gefordert ist eine neue Politisierung der Zivilgesellschaft: neuer Kampf um soziale Gerechtigkeit muss von der Zivilgesellschaft aus begonnen werden
- Erringung eines gesellschaftlichen Leitbildes (Wohlstand für alle / Vielfalt / Engagement)
- Zivilcourage gegen Ausgrenzung und Niedertracht
- aufsuchende Formate der Bürgerbeteiligung entwickeln
- verantwortungsbewusste Kommunikation (Verständigung statt Suggestion / Manipulation)

These 4 (zur Entwicklung der Engagementpolitik unter veränderten politischen Rahmenbedingungen)

Engagementpolitik wird mühsamer werden!

- Errungenschaften der letzten vier Jahre stehen auf dem Spiel
- zivilgesellschaftliche Programmatik der Parteien ist äußerst bescheiden
- zentrale Vorhaben wie eine Deutsche Engagementstiftung, verlässliche Infrastrukturförderung, ein Hauptausschuss für bürgerschaftliches Engagement im Bundestag oder auch eine Demokratie-Enquete sind momentan unwahrscheinlich geworden
- der Gedanke, dass Engagementpolitik ins Zentrum der etablierten Politik gehört, ist immer noch nicht angekommen
- aktuell wird es darauf ankommen, das bislang Erreichte nicht zu verlieren

These 5 (zur Rolle der Freiwilligenagenturen)

Freiwilligenagenturen müssen sich eindeutig positionieren!

- FWA müssen sich zu lokalen Entwicklungsagenturen für sozialen Zusammenhalt und Stärkung der Demokratie entwickeln
- FWA brauchen eine Definition von und ein Bekenntnis zu gutem Engagement
- Schlechtes Engagement ist abzulehnen und zurückzuweisen!